

Er scheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtgemeinderath zu Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltengasse mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 140.

Donnerstag, den 28. November 1878.

3. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Berlin, 25. November. Der Handelsvertrag und der Schiffsfahrtsvertrag zwischen Deutschland und Italien sind in Folge getroffener Vereinbarung bis Ende des Jahres 1879 verlängert worden.

München, 24. November. Die neuliche Mittheilung über die Magistratsitzung in Betreff der Frage der Leichenverbrennung bedarf, um Mißverständnisse zu verhüten, einer Ergänzung. Die Anfragen des Magistrats an die Pfarrer u. s. w. lauteten nicht dahin, ob dieselben gegen die Leichenverbrennung etwas einzuwenden haben, vielmehr dahin: ob sie im Fall der fakultativen Einführung der Leichenverbrennung von ihrem Kultusstandpunkt aus besondere Vorkehrungen in Anregung zu bringen hätten. Hierauf erwiderten 1) die katholischen Pfarrämter: daß sie über das angeregte Projekt einen Wunsch nicht zu äußern haben, weil der in der katholischen Kirche vorgeschriebene Beerdigungskultus dem katholischen Priester eine Funktion in der Leichenverbrennungshalle nicht anweise; 2) das protestantische Pfarramt: daß besondere Vorkehrungen nicht notwendig seien, und 3) die Verwaltung der israelitischen Kultusgemeinde auf Grund erhaltenen Gutachtens des Rabbinats: daß sie keinen Einlaß gefunden habe, vom Kultusstandpunkt aus besondere Vorkehrungen und Einrichtungen in Anregung zu bringen. Es sei sonach von drei Seiten lediglich die gestellte Frage beantwortet worden, ohne eine Ansicht über die Zulässigkeit der Leichenverbrennung auszusprechen.

Rom, 24. November. Die Thätigkeit des Untersuchungsrichters im Prozesse gegen Passanante (neueste Lesart für Passamente und Passavante) ist wahrscheinlich am Dienstag abgeschlossen. Die Sitzung des Schwurgerichts wird ungefähr Mitte December erfolgen. Der Mörder leugnet hartnäckig, Mitschuldige zu haben. Die Anklagekammer beschloß nichts destoweniger, die verhafteten Internationalisten wegen eines Attentatscomplots anzuklagen. Die Verhafteten heißen Milillo, Schettino, Ciccarelli und Amato. Der Mörder ist immer gefaßt. Er verlangte Papier, um an seine Mutter zu schreiben. Er liegt in einer Zelle des Gefängnisses San Francesco den ganzen Tag auf seinem Bette ausgestreckt. Er gesteht, den Mordentschluß gefaßt zu haben, nachdem er von dem Attentat Hödels erfuhr. Er jagt cynisch: Jetzt werde er ein Mörder genannt, weil er nicht ordentlich getroffen habe. Ein confiscirtes Testament des Mörders aus dem Jahre 1870 ergibt, daß er seit Jahren Mordpläne hegte; seine militärische Conduitenliste ergibt, daß er schon zweimal zu Strafcompagnien verlegt worden war. Seine Kameraden gaben ihm den Spitznamen „Scheusal“ wegen seiner durch entzündliche Blatternarben hervorgerufenen Häßlichkeit. Der Staatsanwalt verweigerte dem englischen Botschafter die Erlaubniß, den Mörder zu sehen.

London, 25. Nov. Sämmtliche Baumwollspinnereien im Distrikte Oldham wurden heute Morgen wieder geöffnet, um alle strikenden Arbeiter zuzulassen, welche die Arbeit bei einer fünfprozentigen Lohnreduktion wieder beginnen wollten. Nur wenige Arbeiter nahmen die Arbeit auf, 10,000 striken fort.

Dover, 26. November. Vergangene Mitternacht stieß der der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts-Gesellschaft gehörige Postdampfer „Pommerania“ unweit Falestone mit einem anderen Schiff zusammen. Die „Pommerania“ sank nach zehn Minuten; 172 Personen von den Passagiren und der Schiffsmannschaft sind gerettet, fünfzig, darunter der Kapitän, der zweite und dritte Schiffs-offizier, sind ertrunken. Die Geretteten sind hier angekommen. (Der Kapitän der „Pommerania“, Schwensen, hatte erst vor wenigen Wochen die 125. Fahrt zurückgelegt, also 250 Mal den Ocean glücklich durchfurcht, und zwar ohne jeden Unglücksfall, aus welcher Veranlassung ihm zu Ehren in New-York ein Fest veranstaltet wurde. Die bei dieser Gelegenheit geäußerten Wünsche, daß Kapitän Schwensen noch lange in ungeschwächter Rüstigkeit und Gesundheit dem Dienste der Gesellschaft, dessen Fierde er sei, erhalten bleibe und daß auch seine ferneren Reisen von dem bisherigen Glück und Segen begleitet sein möchten, sind leider nicht in Erfüllung gegangen.)

Lokales und Sächsisches.

Dresden, 25. November. Mit der Baumgarten'schen „Flügel-Luftschiffahrt“ wird es jetzt einige Zeit sein Bewenden haben. Zu den verschiedenen Widerlichkeiten, welche dem Probeversuche bis jetzt hindernd in den Weg traten, hat sich nun auch noch das Malheur gefügt, daß ein Arbeiter mit seiner Cigarre dem Ballon zu nahe kam und so seine Zerstörung verursachte. Da ein neuer Ballon beim besten Willen nicht so leicht beschafft ist, so werden die Dresdner gut thun, ihren Geduldfaden um einige Meter zu verlängern. Erwähnt mag noch sein, daß Herr Baumgarten sich neben dem Flügel-Luftschiff auch noch mit anderen äronautischen Plänen trägt. So hat er, wie eine von ihm verfaßte und mir vorliegende Schrift besagt, ferner einen „Flug-Apparat“, eine „Vertikal-Erhebungsmaschine“ und einen „Luftverdünnungs-cylinder-Fortbewegungs-Apparat“ erfunden. Auf dem Papiere sehen sich alle diese Zukunfts-Verhelfer recht hübsch an; wie's aber damit in der Praxis sein wird, das ist nun freilich eine andere Frage. Die seither stattgehabten Versuche haben übrigens schon ein schönes Stück Geld gekostet. Im Interesse der Wissenschaft und des Erfinders, der sich in einer wahren Sturm- und Drangperiode befindet, wünschen wir von Herzen, daß die aufgewendeten Summen nicht völlig hinausgeworfen sein mögen.

Zwickau, 26. Novbr. Der hiesige Hotel- und Fabrikbesitzer Gustav Wagner hat aus eigenem Antriebe in der ihm gehörigen Glasfabrik am Bahnhofe eine Fabrikfeuerwehr errichtet, welche eine Karren-, 2 Butter und 2 Handspritzen bedient und zusammen 44 Mann zählt. Dieselbe legte dieser Tage vor der hiesigen Branddirektion eine Probe ab, welche die Leistungsfähigkeit des jungen Instituts erkennen ließ. — Auf Antrag des städtischen Polizeiausschusses hat der Rath die Vermehrung der Schuzmannschaft beschlossen und liegt die Angelegenheit morgen den Stadtverordneten vor.

Am 24. d. früh gegen 4 Uhr hat beim zweiten Tiefbauschachte in der Lindenstraße zu **Zwickau** der Zimmerling Karl Kalobius dadurch seinen Tod gefunden, daß er an der Hängebank, indem er sich anschickte, die noch nicht weggesetzte Tonne, in der er ausgefahren war, zu verlassen, das Gleichgewicht verlor und infolgedessen rücklings in das benachbarte Schachttrum zurück bis 109 m Tiefe gestürzt ist. Der Verunglückte, 32 Jahr alt, hinterläßt ein Wittwe und zwei Kinder.

Weißbach, 26. Novbr. Heute früh 1/3 Uhr wurden unsere Dorfbewohner durch Feuerlärm aus ihrem Schläfe geweckt. Es brannte in dem Gehöfte des Gutsbesizers Friedrich Anton Klemm in Herrmannsdorf und sind dadurch zwei Schuppen- und das Scheunengebäude bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Entstehungsurache ist zur Zeit noch unbekannt.

Stollberg. In einem nahen Dorfe hat kürzlich ein Mann dadurch seinen Tod gefunden, daß die ihm bei einer Bandwurmkur gereichte starke Dosis Granatwurzelthee, welche er kurz nach Tische zu sich nahm, sich mit dem Speisebrei vermischte und eine Blutvergiftung herbeiführte.

Stollberg, 22. Nov. Vorgestern kam zu dem hiesigen Briefträger Köhler ein junger Mann mit der Trauerbotschaft, daß dessen Mutter in Chemnitz gestorben sei und nächsten Sonnabend begraben werden solle. Da der Bote sich mit allen Familienverhältnissen auf's Genaueste vertraut zeigte, wurde er gastlich aufgenommen, des Nachts beherbergt und wegen des ungünstigen Wetters auch mit einem Ueberzieher ausgestattet, ja sogar, da ihm ein Zehnmarkstück aus dem Portemonnaie verloren gegangen war, mit einem Vorschuß von 3 Mark beglückt, welche er sammt Ueberzieher bei Gelegenheit des Begräbnisses zu erstatten versprach. Wenige Stunden, nachdem der Hiobsbote Abschied genommen, treffen in Trauerkleidern Köhler's sämtliche Geschwister aus Chemnitz in Stollberg ein, um ihren unerwartet schnell verstorbenen Bruder zur letzten Ruhe zu geleiten, und sind nicht wenig erstaunt, als ihnen der Tiefbeweinete frisch und gesund die Thür aufthut. — Schnell ist es indeß der Sicherheits-

polizei gelungen, dieses Schwindlers habhaft zu werden, welcher auch in Chemnitz die Verwandten zum Begräbnis bestellt hatte. Er heißt Johann Gottfried Arnold, ist aus Hartmannsdorf und hat schon einmal mit dem Zuchthause Bekanntschaft gemacht. Bei seiner Festnahme durch die Chemnitzer Polizei gestand er seine Schwindeleien offen ein.

Vimbach. Die hiesige Gemeinde hat am 18. November unter allgemeiner und reger Theilnahme das 100jährige Jubiläum ihres Gotteshauses gefeiert. Die Festpredigt hielt Ortspfarrer Seifert, welcher an seine Kirchfinder auch ein Erinnerungsblatt vertheilen ließ.

Freiberg. Laut hier eingegangener telegraphischer Nachricht ist der flüchtig gewordene 21 Jahre alte Expedient Schulze von hier am 24. Nov. durch die Polizei in Magdeburg, bei welcher er sich freiwillig gemeldet hatte, verhaftet worden. Zwei hiesige Exekutivbeamte reisten Tags darauf dorthin ab, um den Flüchtling hierher zu transportiren. Von den mitgenommenen 60,000 Mark hatte Schulze nur noch 200 Mark bei sich und gab an, daß ihm auf seiner Flucht in einem Eisenbahnwagen das Geld (Banknoten) sammt Ueberzieher abhanden gekommen sei, indessen wird wohl die Untersuchung über den Verbleib des Geldes weitere Auskunft geben.

Sayda. Mit dem 1. Dez. tritt auf der Telephonlinie Sayda-Seiffen in dem eine Stunde von hier entfernten Neuhausen in Verbindung mit der dortigen Postagentur eine neue Betriebsstelle in Thätigkeit. — Der Umstand, daß die Hunde in hiesiger Stadt in den letzten sieben Jahren um 100 Proz. zugenommen haben, hat den Beschluß der städtischen Kollegien herbeigeführt, vom nächsten Jahre ab die Hundesteuer von drei auf fünf Mark jährlich zu erhöhen.

Schellenberg, 26. Novbr. Dem Ortsrichter Schäf in Grünhainichen, welcher innerhalb eines langen Zeitraums in verschiedenen Stellungen in dieser Gemeinde mit rühmlichen Eifer gewirkt hat, ist in Anerkennung dessen von Sr. Majestät dem Könige das allgemeine Ehrenzeichen verliehen und ihm dasselbe in diesen Tagen durch den königlichen Amtshauptmann von Weissenbach in Anwesenheit der Ortsgerichte, des Gemeinderathes und Kirchenvorstandes feierlichst überreicht worden.

In **Borna** ist man dieser Tage in das städtische Pulverhaus eingebrochen und hat zwei Dynamit- und einige Flakpatronen entwendet. Die dadurch verursachte Aufregung legte sich bald, da zwei Mädchen die entwendeten Patronen unter einer Schleiße an der Borna-Lausitzer Straße auffanden.

Der politischen Gemeinde **Reudnitz** bei Leipzig hat der Bezirksauschuß die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 150,000 M. für Gottesacker, Armenhaus, Realschule u. s. w. ertheilt.

Nach einer am 5. Nov. in **Blauen** vorgenommenen Volkszählung betrug die Einwohnerzahl an diesem Tage 31,858 Personen. (Am 5. Nov. 1877: 30048.)

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorigen Sonnabend in **Rittau**. Der Kollutischer Gander, seit drei Jahren in Diensten des Spediteurs Mihan, hatte im Auftrage seines Dienstherrn von dem dort wohnhaften Fuhrmann Schubert einen Pulverwagen entliehen, und um denselben nach Haus zu führen, sollte er ihn an seinen Kollwagen anhängen. Zu dem Zweck hatte er sein Sattelpferd abgesträngt und vor den entliehenen Wagen gespannt; plötzlich, eben im Begriff, sich aufzusetzen, bockte das etwas scheue Thier, Gander stürzte herunter und der Hinterhuf des Pferdes traf ihn tödtlich gegen den Hinterkopf; zum Ueberfluß ging ihm das schwere Rad des Wagens auch über die Brust. Einen Moment konnte er sich noch stöhnend aufrichten; eine Viertelstunde später, schon auf dem Heimtransport, verschied er.

Alexa

oder

Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Sie hielt die Kerze noch in der Hand, als nach flüchtigem Klopfen und ohne auf den Ruf: „Herein!“ gewartet zu haben, Lady Markham eintrat. Ihre kalten, mißtrauischen Augen gewahrten die Erregung des Mädchens, und sie vermuthete sofort, welches Schicksal der Brief erfahren hatte.

„Ich bitte um Entschuldigung, Miß Strange,“ sagte sie, „wegen meines unceremoniellen Eintritts; aber ich war so besorgt um Sie, daß Sie sich so einsam fühlen möchten, und dann wollte ich mich auch erkundigen, ob Ihr Vater wohl ist und ob Sie gute Nachrichten erhalten haben. Wie, Sie haben Ihren Brief verbrannt?“

Alexa erröthete leicht. Sie setzte den Leuchter auf den Tisch, auf welchem noch die Asche als Ueberrest des Briefes lag.

„Wollen Sie sich setzen, Lady Markham?“ sagte sie kalt.

„Ich danke. Nur Theilnahme trieb mich zu Ihnen. Haben Sie gute Nachrichten erhalten?“ und sie sah Alexa forschend an.

„Mein Vater war ganz wohl, als er den Brief schrieb.“

„Wie verschieden sind doch die Menschen. Ich hielt die Briefe sehr in Ehren, die mein Vater mir nach dem Pensionat schickte. Ich versichere Sie, ich habe sie noch alle, mit einem rothen Band zu-

sammengebunden. Ich würde lieber Alles entbehren, als die lieben Andenken an die Vergangenheit zerstören. Es mag sein, daß ich etwas sentimental bin, Miß Strange. Junge Mädchen in den jetzigen Tagen vernichten ihres Vaters Briefe gleich, nachdem sie sie flüchtig gelesen haben, wie es scheint. Es hat fast den Anschein, als ob Sie sich fürchteten, den Brief zu behalten.“

Der höhnische Ausdruck ihres Antlitzes, welcher die letzten Worte begleitete, machte Alexa erzittern. Wäre bisher noch ein Zweifel in ihr gewesen, so wurde es ihr jetzt zur Gewißheit, daß sie in Lady Markham eine erbitterte Feindin besaß. Sie begriff deren kleinliche Mißgunst und Eifersucht und hielt es nicht für unmöglich, daß es derselben gelingen möge, Lady Wolga gegen sie einzunehmen und sie aus diesem Hause zu verdrängen.

Sie hielt es für ein Glück, daß ihr eine Zuflucht in Montheron angeboten war. Ein längerer Aufenthalt in dem Schlosse ihrer Ahnen würde ihre Mission begünstigen, aber der Gedanke an die Trennung von ihrer Mutter bereitete ihr neues Weh. Sie war nach Clyffebourne gekommen mit einem Gefühl von Abneigung und Zorn gegen ihre Mutter, und das Zusammenleben mit derselben hatte in wenigen Tagen diese widerstrebenden Gefühle in die innigste kindliche Zuneigung und Liebe verwandelt. Es war ihr daher ein peinlicher Gedanke, möglicherweise von ihrer Mutter im Zorn und Mißtrauen gegen sie wieder zu scheiden.

Lady Markham würde viel darum gegeben haben, hätte sie Alexa's Gedanken errathen können. Ihr Gesicht verfinsterte sich, als Alexa ihre beleidigenden Worte unbeantwortet ließ.

„Lady Wolga ist in ihrem Boudoir,“ sagte sie. „Ich sah sie aus dem Bibliothekzimmer kommen und alaube, sie hat schon auf Sie gewartet, Miß Strange. Beim Lesen Ihres Briefes haben Sie wahrscheinlich Ihre Pflicht als Gesellschafterin vergessen.“

„Ich habe sie nicht vergessen,“ erwiderte Alexa, ihre Erbitterung beherrschend, „aber Lady Wolga hat mich auf eine halbe Stunde beurlaubt und die Zeit ist noch nicht verfloßen.“

„Dann will ich Sie allein lassen, Miß Strange,“ bemerkte Lady Markham. „Mein Besuch war ein durchaus freundschaftlicher; Sie müssen nun auch einmal bei mir vorsprechen; wenn Sie Zeit haben.“

Sie entfernte sich und eilte, mit neuem Stoff zur Verdächtigung versehen, zu Lady Wolga. Sie fand diese allein, Briefe und andere Papiere vor sich.

„Störe ich?“ fragte sie.

„Durchaus nicht,“ lautet die freundliche Antwort. „Setzen Sie sich, Lady Markham.“

Lady Markham folgte der Einladung.

„Ich habe eben Miß Strange einen Besuch abgestattet, Wolga,“ sagte sie scheinbar sorglos. „Ich fürchtete, das arme Mädchen möchte traurige Nachrichten vom Hause erhalten haben, oder der Brief möchte ihr Heimweh verursacht haben. Aber was meinen Sie? Sie hatte den Brief zu Asche verbrannt! Haben Sie je etwas Sonderbareres oder Geheimnißvolleres gehört?“

„Es ist allerdings seltsam!“ pflichtete Lady Wolga bei.

„Nie in meinem Leben habe ich so etwas gehört!“ erklärte Lady Markham lebhaft. „Selbst wenn ihr Vater unfreundlich geschrieben hätte, ist es durchaus nicht kindlich von ihr, den Brief zu verbrennen. Es ist jedenfalls sonderbar, Wolga. Die Wahrheit gesagt, — und es ist nicht mehr als recht, daß Sie erfahren, was ich denke, ich kann Miß Strange nicht vertrauen.“

„Lady Markham —“

„Entschuldigen Sie, Wolga; ich bin eine alte Frau, alt genug, daß ich Ihre Mutter sein könnte; ich war die Freundin Ihrer Mutter, Moran Sie stets so freundlich waren, zu gedenken; und Ihrer Mutter zur Liebe muß ich Sie warnen vor dem Mädchen, dem Sie einen so großen Platz in Ihrem Herzen eingeräumt haben. Ich gebe zu, sie ist schön, aber sie wird die Liebe ihrer Wohlthäterin schlecht belohnen.“

„Ich will solche Worte nicht von Ihnen über Miß Strange hören, Lady Markham,“ erwiderte Lady Wolga würdevoll. „Miß Strange ist ebenso rein und gut, wie sie schön ist.“

„Weshalb verbrennt sie aber ihres Vaters Brief, gleich nachdem sie ihn erhalten hat? Ich denke, sie that es, weil sie fürchtete, Sie möchten den Brief zu sehen begehren —“

„Unmöglich! Ich würde sie nie durch ein solches Verlangen beleidigen. Ich sollte ihre Privatbriefe zu lesen begehren? Sie konnte nicht denken, daß ich so etwas thun würde.“

„Sie könnten es von ihr verlangen, ohne daß Sie dadurch ein Unrecht begehen würden. Was wissen Sie in Wirklichkeit von dem Mädchen, Wolga? Was wissen Sie von ihren Eltern? Es scheint ein Geheimniß um sie und ihren Vater, und Sie haben ein Recht, Aufklärung darüber zu verlangen.“

„Ich habe nichts mit des Mädchens Geheimnissen zu thun, noch mit denen ihres Vaters. Ich habe Vertrauen zu Miß Strange; sie wird mir Alles sagen, was ich über sie zu wissen nöthig habe.“

„Sie sollten doch jedenfalls ihre Vergangenheit kennen lernen. Sie haben ein Mädchen in ihr Haus genommen, über welches Sie nichts wissen, als was sie und ihre frühere Gouvernante zu sagen beliebten. Ich weiß, daß der Gouvernante von würdigen Leuten ein

gutes Gesicht aber daß ich Das eines und w kann, jedes

mich Rings hat sie

mit selbst

gethan hat er mit Schme willfalschaft Ihre Stran hatten Ich bi mein mir da zu habe?

fundem lich ni glaubt Worte

erwiden Ihrer das ju würde, Sie h

wärmt feingel sie me

Vater Mädch spricht

sie der Geheim was fi

Ihren unzweifagen,

wollen stolz, Miß E theil,

Zurück macht wirken Wolga

um ih

etwas diese r schwie Das konnte

gutes Zeugniß ausgestellt worden ist; ich weiß, daß Sie des Mädchens Gesicht für ein hinreichendes Zeugniß ihrer Ehrenhaftigkeit halten; aber dennoch dürften Sie getäuscht werden. Sie wissen, Wolga, daß ich keine andere Absicht haben kann, als Ihr eigenes Bestes. Das Mädchen ist eine Abenteuerin. Sie ist zur Verfolgung irgend eines Zweckes in dieses Haus gekommen. Fragen Sie sie danach, und wenn sie meine Vermuthungen zerstreuen, wenn sie beweisen kann, daß sie nur gekommen ist, um ihr Brot zu verdienen, will ich jedes Wort zurücknehmen, welches ich gegen sie gesagt habe."

Sie haben eine große Abneigung gegen Miß Strange.
 „Weil ich sie durchschaue," versetzte die alte Lady. „Sie kann mich nicht täuschen. Ich bin fest davon überzeugt, daß sie Lord Kingscourt gekannt hat, ehe sie nach Clyffebourne kam. Schon darin hat sie Sie getäuscht —"

„Sie irren sich. Ich bin davon unterrichtet, daß Miß Strange mit Lord Kingscourt in Griechenland bekannt wurde; sie hat es mir selbst gesagt."

„Ah," entgegnete Lady Markham überrascht. „So hat sie es gethan, verlassen Sie sich darauf, um mir zuvorzukommen, denn sie hat erforscht, daß ich ihr Geheimniß entdeckt habe. Sie haben sie mit Ihren Gästen gleichgestellt und behandeln sie wie eine jüngere Schwester. Natürlich steht es Ihnen frei, Ihren eigenen Launen zu willfahren; aber haben Sie ein Recht, Ihren Gästen eine Bekanntschaft aufzuzwingen, von deren Vergangenheit Sie nichts wissen? Ihre Gäste sind von hoher Geburt. Von welcher Abkunft ist Miß Strange? Wer und was ist ihr Vater? Wer war ihre Mutter? Hatten ihre Eltern, welche beide Engländer sind, keine Verwandte? Ich bin eine alte Frau, Wolga, wie ich schon vorhin bemerkte, und mein Alter und meine lange Freundschaft zu ihrer Mutter geben mir das Recht, ja machen es mir zur Pflicht, offen und aufrichtig zu Ihnen zu sprechen. Können Sie in Abrede stellen, daß ich Recht habe?"

Bei all ihren Fehlern war Lady Markham eine Frau von gesundem Verstand. Lady Wolga vertraute ihr. Sie würde wesentlich nie eine Lüge gesagt haben; was sie gegen Alexa vorbrachte, glaubte sie selbst, und die Würde fester Ueberzeugung gab ihren Worten um so mehr Gewicht.

„Ich stelle ihren Scharfsinn nicht in Abrede, meine liebe Freundin," erwiderte Lady Wolga lächelnd; „ich läugne auch nicht, daß manche Ihrer Beweise einen Grund haben. Es ist etwas Räthselhaftes um das junge Mädchen, wie es mir selbst scheint; aber ihr Geheimniß würde, wenn sie es erklärte, gewiß als sehr einfach befunden werden. Sie hat mein Herz gewonnen und ich glaube ihr. Mein Herz erwärmte sich für sie im ersten Augenblick, als ich sie sah. Sie ist ein feingebildetes, junges Mädchen, auf welches ich stolz sein würde, wenn sie meine Tochter wäre. Ihr Geheimniß hängt, denke ich, mit ihrem Vater zusammen. Wenn er ein Verschwender und arm wäre? Das Mädchen ist von vornehmer Geburt, davon bin ich überzeugt. Sie spricht mit zärtlicher Liebe und Ehrerbietung von ihrem Vater, welche sie der größten Achtung werth zeigt. Lassen Sie Miß Strange ihr Geheimniß bewahren, Lady Markham; wir wollen sie für das nehmen, was sie ist."

„Aber es ist thöricht, Wolga, — verzeihen Sie! Ist es recht, Ihren Gästen ein Mädchen gleichzustellen, welches vielleicht, — welches unzweifelhaft eine Abenteuerin ist? Sie kann oder will Ihnen nicht sagen, wo Sie geboren ist. Fragen Sie sie, Wolga."

„Ich werde mit der Zeit ihr Vertrauen gewinnen; bis dahin wollen wir die Sache auf sich beruhen lassen," sagte Lady Wolga stolz, die Unterhaltung abbrechend. „Sie können mein Vertrauen zu Miß Strange nicht erschüttern; dennoch danke ich Ihnen für den Antheil, den Sie an meinen Interessen nehmen."

Sie lenkte das Gespräch auf einen andern Gegenstand, daß ein Zurückkommen auf das soeben Besprochene nicht möglich war.

„Ich kann aber doch sehen, daß meine Worte einen Eindruck gemacht haben," dachte Lady Markham, „sie werden das Resultat bewirken, welches ich herbeiwünsche. Des Mädchens Verbleiben in Lady Wolga's Nähe wird ein kurzes sein."

Mit sich zufrieden verließ sie das Zimmer, als Alexa eintrat, um ihrer Pflicht nachzukommen.

Die Briefe wurden gelesen und beantwortet. Lady Wolga schien etwas verstimmt zu sein. Die Worte ihrer Freundin waren, wie diese richtig errathen, nicht ganz ohne Wirkung geblieben. Weßhalb schwieg Alexa so beharrlich über ihre Geburt und Ihre Jugendzeit? Das Vertrauen der Lady Wolga zu Alexa blieb unerschüttert; sie konnte nichts Böses denken von einem Mädchen, dessen ganzes Wesen

von Reinheit und Unschuld zeugte; aber sie mußte sich auch gestehen, daß Alexa nicht offen gegen sie war."

„Meine liebe Alexa," sagte sie plötzlich, nachdem sie lange das liebliche feine Gesicht forschend betrachtet hatte, „Ihre Neulichkeit mit Jemanden, den ich kenne und liebe, wird mir immer deutlicher. Wäre es nicht möglich, daß Sie entfernt verwandt sind mit der Familie, welche er angehört? Haben Sie wirklich keine Verwandte in England?"

Alexa wurde bleich.

„Ich habe Niemanden in der ganzen Welt als meinen Vater," antwortete sie. „Wenn ich andere Verwandte habe, wissen sie nichts von mir, — nicht einmal von meinem Dasein, und ich wünsche nicht, daß ihnen dasselbe bekannt wird."

„Ich verlange nicht, mich in Ihr Vertrauen einzudrängen," sprach Lady Wolga freundlich. „Ich kann warten, bis Sie mir das freiwillig schenken."

Wenn diese Bemerkung eine zarte Andeutung war, daß Vertrauen von Seiten Alexa's erforderlich sei, handelte diese doch nicht darnach. Sie nahm ein französisches Buch, in welchem sie am Tage vorher gelesen, und las, während Lady Wolga sich in ihrem Stuhl zurücklehnte und sie betrachtete, ohne etwas von dem zu hören, was das junge Mädchen vortrug.

Die Worte der Lady Markham gingen ihr im Kopfe herum, und sie sann über das Alexa umgebende Geheimniß, ganz gegen ihren Willen, nach.

Nach dem Lesen wurde Alexa entlassen und Lady Wolga ließ sich von ihrem Kammermädchen zum Essen ankleiden.

Am Nachmittag sprachen der Marquis von Montheron und Graf Kingscourt in Clyffebourne ein. Alexa war im Empfangszimmer und wechselte einige Worte mit ihrem Geliebten, dem sie von ihres Vaters Brief Mittheilungen machte. Den jungen Grafen interessirte besonders die Nachricht von dem Entspringen Spiridion's aus dem Gefängniß. Er sprach seine Freude darüber aus, daß Alexa in England und aus dem Bereich des Banditen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Bauern-Schlaueit. Ende October d. J. — so erzählt die in München erscheinende Süddeutsche Post — fährt ein Anstebler im Moos bei Moosinning einen Karren beladen mit Torf und bespannt mit seinem einzigen Don Quixote'schen Gaul in die Stadt (München) und bietet seine Fracht feil. Eine Dame, den besseren Ständen angehörig, fragt um den Preis. Der Verkäufer verlangt 10 M. für die Fuhre. „Zu theuer," sagt die Dame, „und überhaupt wünsche ich eine zweispännige Torffuhre". „Auch damit kann ich dienen," erwiderte der pfliffige Torflieferant, fährt fort mit seinem Einspanner zu einem Kameraden, entlehnt dessen Gaul, spannt ihn zu dem feinigem und kommt nun zweispännig zu der Dame angefahren. „Wie viel kostet diese Fuhre?" fragte diese. „Fünfzehn Mark!" „Gut." Und diese Frau zahlt 15 M. für die Fuhre Torf, die vorher um 10 M. ihr zu theuer war. So wirklich geschehen in der königl. Hauptstadt und Residenzstadt München Ende October des Jahres 1878.

5. Kl. köniq. sächs. 94. Landeslotterie.

Ziehung am 25. November 1878.

15000	28205	58688	81269	1000	14289	35847	55882	81658	300	13563	24408	31422	42411	56643	69467	80088	91766	99519
Mark auf Nr. 8140 85466.	35465 36431 37624 3760 40223 42827 45466 46597 46308 49924	61318 62442 62780 64681 67623 68101 69455 73324 73421 78058	81988 81577 85962 90055 91853 91591.	Mark auf Nr. 22 900 5991 7390 7917 9623 10982 11786 11846	14430 15841 16241 18923 20657 21900 24549 24864 29555 34674	36481 43568 43413 51739 53403 56913 57068 57718 64968 66567	58231 60947 62602 64529 64820 72337 74958 76188 78880 79881	85982 87310 91004 96968 99696.	Mark auf Nr. 1989 5529 6086 6254 7294 7464 9699 9899 9366	13665 15689 17592 18115 19129 19792 20574 21136 23408 23936	25061 25597 25692 25988 26336 26517 27644 27756 28695 29321	32536 33372 33765 34796 34877 39055 45067 45362 40022 41483	42592 45724 47637 48332 49378 50305 50829 52755 52934 53863	59897 60680 61820 65646 65920 66686 66356 67328 67732 68733	69339 70567 70607 73597 73048 73037 74740 75204 76921 79192	80245 81083 82362 82394 83194 85423 85543 88118 80643 90073	92551 92173 92339 93066 93429 97170 97756 97075 97839 98171	69462.

Fahrplan der Köniq. Sächs. Staatsbahn Chemnitz = Aue = Adorf.

(Gültig vom 15. October 1878 an.)

von Chemnitz	—	4 40	9 15	2 14	6 15	von Adorf	—	4 50	8 15	1 55	6 5
„ Burthardsdorf	—	5 35	10 13	3 20	7 18	„ Schöneck	—	6 1	9 27	2 45	7 16
„ Zwönitz	—	6 12	10 50	4 9	7 58	„ Eibenstock	—	7 17	10 42	3 54	8 23
„ Löbnitz	—	6 25	11 3	4 23	8 11	„ Aue	5 30	8 30	11 38	5 6	—
„ Aue	3 33	6 55	11 35	4 51	—	„ Löbnitz	5 54	9	11 59	5 28	—
„ Eibenstock	4 33	7 55	12 23	5 37	—	„ Zwönitz	6 11	9 22	12 14	5 44	—
„ Schöneck	6	9 22	1 32	6 43	—	„ Burthardsdorf	6 52	10 9	12 55	6 25	—
in Adorf	6 48	10 9	2 20	7 30	—	in Chemnitz	7 45	11 13	1 46	7 20	—

Die Puppen-, Glas-, Porzellan-, Galanterie-, Leder- & Spielwaaren-Ausstellung von Paul Daniel Häussler, Langedasse,

bietet auch dieses Jahr zum **Weihnachtsfeste** wieder eine reiche Auswahl in an- und ungefleibeten **Puppen, Lederbälgen, Köpfen, Zinn-, Blech- und Holz-Spielwaaren, Reit- und Schaufelpferden** zu äußerst **billigen Preisen** und bittet das geehrte Publikum um geneigte Berücksichtigung.

Da ich einen **Ausverkauf von Portemonnaie's und Ledertaschen** arrangirt habe, bitte ich bei Bedarf um **gütigen Zuspruch.**
Paul Daniel Häussler. [3,1]

Das Kleidermagazin von Robert Arnold am Markt

empfehl't zum bevorstehenden Jahrmarkt sein reichhaltiges Lager von **Winterröcken**, schon von 30 Mark an, sowie **Schlafröcke, Hosen, Westen, Knaben-Anzüge, Damen-Paletots, Jaquets, Corsetts** und **Filzröcke** zu verschiedenen Preisen, schöne **Blüsch** von 2 Mark an, **Lamas** 1 Mark 30 Pf. pro alte Elle.

Der Verkauf findet nicht in der Bude, sondern wie immer im **Laden** statt.
Um geneigte Berücksichtigung bittet **Robert Arnold, am Markt.** [2,2]

Herzlichen Gruß an alle geehrten Damen von Zwönitz und Umgegend!

Jede von Ihnen wird diesen Markt beschenkt, die mindestens für 10 Pfg. (1 Dgd. Knöpfe) kauft im **Specialgeschäft für Glasknöpfe** des **Anton Jaksch** aus **Schlag** bei **Gablonz a/N. (Böhmen)**. Lager von **Ampeln, Wandkörben, böhmischen Perlen**, à Masche 10 Pfg., **lange Perlen**, à Packet (1/2 Kilo) 80 Pfg., **Schnallen, schwarze und bunte Schmucksachen, Armbänder, Kreuze** u. v. a. m.

Am Markt: Galanteriewaarenreihe.

Bekanntmachung.

Gänsefedern werden rein und billig geschlossen in der Königl. Landesanstalt Grünhain (vormal. Amthaus).

Grünhain, am 23. Novbr. 1878.

Königliche Anstaltsverwaltung.
Sohlsfeld.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich mein Lager von **Porzellan-, Steingut-, Glas-, Kurz- und Galanteriewaaren,**

sowie meine



50-Pfennig-Artikel



geneigter Beachtung.
Zwönitz.

Theodor Wizani
vorm. **Clemens Friedrich.**

E. Schreiber aus Geyer

empfehl't zum bevorstehenden Jahrmarkt in Zwönitz sein echtes **Goldwaarenlager**, als: **Armbänder, Garnituren, Brochen, Ohrringe, Medaillon's, Kreuze, Ringe, Haarfettenbeschläge, Uhrschlüssel, Manschetten- und Brustknöpfe, Talmifetten** u. v. w. und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Bedienung reell und unter Garantie.

Meine Wohnung befindet sich im **Gasthof zum Roß, 1 Tr.**

Vorläufige Anzeige.

Im Laufe dieser Woche trifft die bekannte Künstlergesellschaft **Charlos Helmsauer** hier ein, bestehend aus **10 Personen**, darunter **6 Damen**, und wird dieselbe im „**Blauen Engel**“ einige Vorstellungen geben.

Erste Vorstellung nächsten Sonntag, den **1. December.**
Zum Schluß jeder Vorstellung: **Lebende Bilder**, dargestellt von den Damen **Frl. Louise, Frl. Alexandrine, Frl. Carola, Frl. Ida, Frl. Marie, Frl. Anna.**

Frisches
Rind- und Schweinefleisch
empfehlen
Niederzwönitz. **Gustav Schmidt, August Bauer.**

Frisches
Schöpsenfleisch, à Pfd. 56 Pf.,
empfehl't **Chr. Hauck, Niederzwönitz.**

Eine Ladung sehr schöne weißfleischige *
B Zwiebel-Kartoffeln
steht auf **Bahnhof Zwönitz** zum Verkauf.

W. Ficker, Langedasse,
empfehl't sich mit eleganten
Damenhüten
von 4 Mark an, sowie
Herren- und Damen-Schirmen.

Nächsten **Sonntag**, den **30. Nov.**
von früh 8 Uhr an verpunde ich frischgeschlachtetes

Schweinefleisch,

à Pfund 55 Pfg.
Anton Bach, Niederzwönitz.

Gestern Mittag bin ich wieder mit einem starken Transport

hochtragenden und neu-melken Kühen
eingetroffen und stehen bei mir zum Verkauf.
Moriz Lang in Zwönitz.

Gebrauchte und neue
Roßstühle,
sowie ein kleiner **Kanonenofen** mit Rohr sind billig zu verkaufen bei
August Köchel.

Das Lampengeschäft

von

Simon Viehweger

empfehl't zu **billigsten Preisen** sein reichhaltiges Lager in einflammigen **Hänge-, Tisch-, Wand-, Hand- und Nachtlampen** zur gütigen Berücksichtigung.

Simon Viehweger.

Gasthofs-Verkauf.

Wegen plötzlichen Todes meines Mannes beabsichtige ich, den seit 30 Jahren hier bestehenden und rentablen Gasthof „zum Bayerischen Hof“ mit Inventar und dazu gehörenden Feld- und Wiesengrundstücken oder auch im Einzelnen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Alles befindet sich in gutem Zustande und ist der Gasthof der einzige am hiesigen Plage. Die Uebernahme kann sofort oder auch später erfolgen. Kaufliebhaber wollen sich gefälligst an mich wenden.

Schönheide, im Novbr. 1878.

Wilhelmine verw. Franz Tuchscherer.

Zum Originalpreise

nimmt Annoncen für alle Zeitungen der Welt an und werden dieselben prompt expedirt durch **C. Bernhard Dtt.**

Altenburger Biegenkäse,
sehr schön, empfehl't **Carl Schmidt.**

Blauer Engel.

Morgen Freitag, zum Jahrmarkt, von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik.

Hierzu ladet ein **C. L. Ahner.**

Schießhaus Zwönitz.

Morgen Freitag, zum Jahrmarkt, von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet
Carl Löwe.

Schöffler's Restauration

in **Niederzwönitz.**

Nächsten **Sonntag**
Schlachtfest.
Von 7 bis 8 Uhr **Wellfleisch,**
später **Bratwurst** mit **Sauerkraut.**
Hierzu ladet ergebenst ein
Heinrich Schöffler. [2,1]